

# Mundschau

t.

Ikhart, Inc.

[Preis \$1.00 per Jahr.

No. 36.

B. 25: „Die  
ß die Toten  
en, und da-  
diese Lehren  
Herzen er-  
t anders als  
r diese „To-  
t von diesem  
was aber  
geschehen ist,  
ste Auferste-  
iß indem er  
kann: „Wir  
Tode in das  
Und diesen  
tel mitunter  
lese: Ephes.  
2, 12; 3,  
noch behaup-  
en nicht die  
ist nun aber  
id dem Leib-  
ehen gesche-  
mit vollem  
ung“ zu nen-  
r im Evan-  
der Apostel,  
Auferstehung  
zu zwei ver-  
en wird, da  
der Einheit  
eit genannt

handelt zu werden? denn Schrift  
muß immer mit Schrift ausgelegt  
werden, wenn man nicht in diese Ge-  
fahr kommen will und zwar mit Be-  
achtung 2. Pet. 1, 19.

Saak Peters.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

W o u n d r i d g e, den 3. August  
1904. Bitte den lieben Editor, ein  
paar Zeilen in der „Mundschau“ auf-  
zunehmen.

Lieber Freund, Johann G6rge,  
Liese, Sagradofka! Auf Deine Karte  
habe ich Dir sofort Antwort geschrie-  
ben, habe aber bis heute noch keinen  
Brief erhalten, was Du doch laut  
Deiner Karte versprochen. Ich glau-  
be ja, daß Du geschrieben hast, daß  
der Brief aber wohl nicht sein Ziel  
erreicht haben wird, bitte Dich des-  
halb nochmals, so bald wie m6glich,  
zu schreiben; wir w6chten gerne von  
dem Absterben unserer lieben Schwe-  
ster mehr erfahren. Schwester Saak  
und ihre Kinder in der Krim sind ge-  
beten, ein Lebenszeichen von sich zu  
geben; Franz Saak, schreibe Du doch  
einmal, bitte!

Jetzt noch nach Drenburg zu Br.  
Jakob Sommerfeld. Du verh6lft  
Dich ja wieder so ruhig, lieber Bru-  
der. Die Gew6sser sind doch schon  
l6ngst verlaufen, nicht wahr? Auf  
Deinen letzten Brief habe ich geschrie-  
ben, habe aber noch keine Antwort er-  
halten. Wir sind in der Ernte durch  
den vielen Regen wohl einen Monat  
versp6tet; wenn wir auch keine volle  
Ernte bekommen, so haben wir doch  
viel Ursache f6r das, was der Herr  
uns schenkt, dankbar zu sein. Korn  
steht gut. Lieber Bruder, laß doch

Deinen Schwager, Johann Janzen,  
wissen (falls er nicht die „Mundschau“  
liest), daß seine Schwester Anna,  
Frau Daniel Schmidt, den 29. Juli  
heimgegangen ist. Sie hat viel und  
lang gelitten; zuletzt war sie noch un-  
gef6hr vier Wochen im Hospital zu  
G6ffel, allwo ihr eine gute Pflege zu-  
teil wurde, wof6r sie recht dankbar  
f6hlte. Zwei Wochen vor ihrem Tode  
besuchte ich sie noch. Sie war aber  
sehr schwach und elend, wir konnten  
nicht viel miteinander sprechen. Ich  
wollte ja das auch nicht, doch so viel

sagte sie: „Ich bin bereit zu gehen,  
wenn der Herr will.“ Auf dem Be-  
gr6bnis waren wir nicht, denn wir er-  
hielten die Nachricht zu sp6t. Frau  
Schmidt ist auf dem Alexandrowler  
Kirchhof begraben.

Einen herzlichen Gr6uß von uns,  
sowie auch von den andern Geschwi-  
stern.

Aganetha Schmidt.

Ne w t o n, den 21. August 1904.  
Werte „Mundschau“ und Leser! In-  
dem ich auch, wie viele andere, in die-  
ser Zeit sehr besch6ftigt bin, so w6chte  
ich mit diesem e i n e n Brief allen  
meinen Geschwistern, Verwandten  
und Bekannten ein Lebenszeichen von  
uns geben. Bitte daher den Editor,  
diese paar Zeilen in der „Mundschau“  
zu ver6ffentlichen.

Muß zuerst berichten, daß unser  
lieber Vater, Peter Enns, fr6her  
Sch6nsee, Sagradofka, S6udrußland,  
den 11. August, 7 Uhr abends, gestor-  
ben ist, er wurde den 13. August be-  
graben. Der liebe Vater war schon  
eine ziemliche Zeit kr6nklich, aber in  
den letzten drei Monaten kam noch der  
schwarze Krebs hinzu, welches ihm  
große Schmerzen verursachte und sei-  
nem Leben f6r diese Welt ein Ende  
machte. Er schlief ganz ruhig ein, in  
der Hoffnung unsere vorangegan-  
gene liebe Mutter, geb. Elisabeth Rei-  
mer dort droben im Himmel anzutref-  
fen. Mein innigster Wunsch ist, daß  
auch wir uns alle dort droben vor  
Gottes Thron, wo kein Kummer mehr  
sein wird, treffen w6chten.

W6chte mit diesem noch meinem  
Bruder Peter berichten, daß seine  
Briefe und Sendungen vom letzten  
Winter zur rechten Zeit eingetroffen  
sind; es thut uns leid, daß sie nie-  
mand beantwortet hat.

Die Dreschzeit ist hier jetzt im vol-  
len Gange, nur schade, daß die Ernte  
dieses Jahr wegen dem vielen Regen  
sehr schwach ausf6llt. Da ich auch  
ein Drescher bin, so kann ich mit die-  
sem berichten, daß der Weizen in der  
Gegend, wo ich dresche, von 8 bis 20  
Buschel und Hafer von 6 bis 18 Buschel  
vom Acre giebt.

Will es nicht zu lang machen.

Verbleibe nebst Gr6uß an alle, die  
sich meiner in Liebe erinnern,

D. P. Enns.

Colorado.

K i r k, den 16. Aug. 1904. Werte  
„Mundschau“! Gr6uß zuvor! Na,  
was wird man wohl von Colorado  
lesen? In Oklahoma trocken, in Kan-  
sas alles erfossen und in Colorado ist  
es so wie so schon immer trocken, da  
wird es jetzt doch um so mehr so sein.  
Das Getreide ist geschnitten, Roggen  
und Gerste sind gut; mit dem Wei-  
zen ist es nicht zum besten; am Regen

hat es nicht  
sah vielbest  
einmal kam  
die Ernte nur  
hat noch ni  
rechnen aber  
bis 10 Busche  
steht sehr gu  
immer genu  
sprechen uns

Bei C. Fas  
sie waren m  
und auf dem  
Leine weg,  
wobei die  
durchgingen.  
und die Frau  
herausgewor  
nur leichte P  
die Frau erbi  
Wein, gerade  
eine zeitlang  
aber jetzt som  
Hausarbeit v

In meinen  
ich, daß die F  
hier erwartet  
w6rtig hier u  
Bekannte. I  
der zur6ck na  
sen, Neb., zu  
genw6rtig we  
ster meiner F  
bei uns; sie l  
nats und ged  
zu bleiben.

Saben jetzt  
nachdem wir  
kommen habe  
zustand ist, s  
Gr6ußend,

K o

D

K i d d e r,  
Werter Edito  
Kleinigkeit in  
schau“ einr6c  
drocke Zeit.  
seine Schuldi  
thun. Dresch  
digt. Pfl6ge  
saat ist an de  
Ertrag in W  
den, der niedr  
1 1/2 Buschel v  
Ertrag, von d  
shel vom Acre  
Kornernte seh  
etliches, aber  
geworden und  
viel geben. I  
gr6ßere Teil  
Ernte. Baum  
sehr gut. K  
d. h. Millet,  
und anderes, s  
es reichlich g  
ohne Ende.

Sommerwet  
trocken als naß

V  
2  
7  
3  
6  
A  
G  
3  
1  
0  
4  
UM!